

# Lust auf Landespolitik

## Die Delmenhorster Direktkandidaten stellen sich und ihre Positionen zahlreichen Zuschauern vor

**Endspurt im Wahlkampf:** Da ist es schon Tradition, dass die Volkshochschule und der WESER-KURIER zum politischen Schlagabtausch einladen. Die sechs Delmenhorster Direktkandidaten präsentieren sich dabei mehr oder minder souverän – und einige Zuschauer waren über einige der Auftritte sogar positiv überrascht.

VON ANDREAS D. BECKER

**Delmenhorst.** Politikverdrossenheit ist ein großes Thema in Delmenhorst, bei der Landtagswahl 2008 gaben lediglich 49,5 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Landesnegativrekord. Deswegen animierten Annegret Helmers von der VHS und Peter Bauer, Redaktionsleiter des DELMENHORSTER KURIER, der den Abend moderierte, auch alle der gut 100 Anwesenden dazu, am Sonntag auf jeden Fall zur Wahl zu gehen. Lust aufs Wählen gehen sollten auch die Kandidaten machen: Katja Beyer (Piratenpartei), Marlis Dübmann (Bündnis 90/Die Grünen), Björn Gottschalk (SPD), Axel Konrad (FDP), Annette Schwarz (CDU) und Vedat Sevimli (Die Linke). Der Kandidaten-Check.

**Annette Schwarz (CDU):** Die 51-Jährige ist die Mandatsinhaberin. Die Diplom-Ingenieurin für Raum- und Umweltpolitik sitzt allerdings erst seit anderthalb Jahren wieder als Nachrückerin im Landtag, nachdem sie 2008 den Wahlkreis gegen die damalige SPD-Kandidatin Swanije Hartmann verloren hatte. 2008 wie heute war die Hasbergerin auf der Landesliste mit Platz 21 abgesichert. Vor fünf Jahren reichte das nicht – deswegen wird sie sich in diesem Wahlkampf nicht auf den nur scheinbar sicheren Listenplatz verlassen. „Es geht auch darum, dass die Menschen im Wahlkreis hinter mir stehen“, sagt sie.

Wie immer gab sie sich als Sachpolitikerin, die nur schwer aus der Reserve zu locken ist. Zum Beispiel beim Thema B 212. Moderator Peter Bauer pikste, ob sich Annette Schwarz nicht gegen ihren Fraktionschef Björn Thümler aus der Wesermarsch durchsetzen könne, der die Bundesstraße genau so will, wie sie zurzeit geplant ist. Da-

rum gehe es nicht, sagt sie. Und dann wandte sie eine Argumentationsgurlande, in der mehrere Stränge kunstvoll ineinandergreifen sollten. Es ging um die zusätzlichen Verkehre, die Ortsumgehung, Raumordnungsverfahren. Aber so kunstvoll das Ganze begann – es wurde immer schwieriger, ihr zu folgen. Am Ende verwuselten sich die Argumentationsstränge in einem Knoten. Klare Aussagen fallen ihr manchmal schwer. Annette Schwarz wirkt immer sehr gefasst, sie ist eher Technokratin, deren Redebeiträge nur sehr schwer einen Weg in die Herzen der Menschen finden.

### Nicht meckern, sondern machen

**Björn Gottschalk (SPD):** Nach dem Duell wurden seine Parteifreunde gefragt: Warum versteckt ihr eure Kandidaten, der ist doch gar nicht schlecht? Der Politneuling schlug sich gut. Trotzdem fällt auf, dass Gottschalk unbekannt geblieben ist, einem übermäßig engagierten Wahlkampf hat der 41-jährige nicht geführt. Wirkt jedenfalls so. Auf seinen Flyern steht „Wer ist Björn?“. Das passt.

Gottschalk sagt, dass er nichts von Menschen hält, die immer nur über Politik meckern, aber nichts ändern wollen. Er meckerte auch – und wollte etwas ändern. Warum er dann vorher politisch nie in Erscheinung getreten ist, wird er aus dem Publikum gefragt. Der Beruf habe keine Zeit gelassen. Außerdem saß er in der letzten Ratsperiode im Stadtrat. Es war aber nur eine sehr kurze Episode. Das klingt dann doch so, als wenn er eher meckert und weniger selbst macht. Es ist sein schwächster Moment an diesem Abend.

Er verspricht, dass eine rot-grüne Landesregierung ein neues Raumordnungsverfahren zur B 212 anstreben wird. Allerdings sagt er auch ganz klar: Die Wesermarsch benötigt die Straße. Und: Frauen, die mit einer Risikoschwangerschaft rechnen müssen, sollen weiterhin in Delmenhorst behandelt werden können, Privatisierungen von Krankenhäusern findet er „schlimm“. Sozialdemokratische Grundsatzprosa.

**Marlis Dübmann (Bündnis 90/Die Grünen):** „Ich habe gedacht: Delmenhorst

braucht engagierte Menschen“, sagt sie. Deswegen ging die Rentnerin in die Politik. Und weil in Delmenhorst zwar viel getan werden muss, wichtige Weichen für die Kommunalpolitik aber in Hannover gestellt werden, will sie jetzt in den Landtag. Sagt sie. Und, ganz Grüne, ist sie auch keine Frau, die mit allen auf einer Welle schwimmt. „Wir lehnen die B 212 ab“, sagt sie. Sie schimpft über die Bremer, deren Plannungen zur Bundesstraße 212 ein Affront seien.

Marlis Dübmann ist aber auch ehrlich, sie gibt zu, als Mitglied des Klimikum-Ausschusses einen Fehler begangen zu haben, als sie der Schließung der Frauenklinik zustimmte. „Als ich das entschieden habe, war ich eigentlich nicht in der Lage, das zu bestimmen“, sagt sie. Sie war neu im Aufsichtsrat, noch nicht tief genug drin in der Materie. Den Mut muss man erst einmal haben. Manchmal bebte ihre Stimme in einem leichten Tremolo, als wenn sie vor Empörung kochen würde. Ganz abgebrüht ist sie trotz jahrelanger Ratseinführung dann doch nicht. Trotzdem: Sie ist zwar nicht die klare Siegerin des Abends, aber doch für viele der Zuhörer – auch aus anderen Parteien – die gefühlte.

**Axel Konrad (partellos, FDP):** Ehrlich sei er, sagt Axel Konrad, 32 Jahre, Polizeibeamter. „Ich habe einen eigenen Kopf, ich bin keine Parteinarrin.“ Wie flexibel er inhaltlich ist, zeigte Konrad, als er die CDU verließ. Für die wollte er eigentlich in den Landtag, unterlag parteitem aber Annette Schwarz. Als dann kurz darauf der Landtagskandidaten-Posten bei der FDP frei wurde, dockte er dort an – ohne Mitglied der Liberalen zu werden.

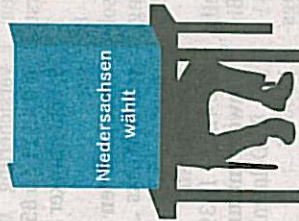
Beim Thema Mindestlohn hat Konrad zum Beispiel seinen eigenen Kopf, da liegt er mehr auf CDU-Kurs. In Hannover werde er versuchen, die FDP von der Richtigkeit

dieser Argumente zu überzeugen. Und als Marlis Dübmann ihn mit den von der FDP ins Spiel gebrachten Privatisierung des städtischen Klinikums konfrontiert, sagt er wieder, dass er nicht gleich FDP ist. „Ich habe nicht gesagt, dass ich das möchte.“ Dass er die Idee ablehnt, sagt er nicht. Aber Konrad ist angriffslustig, pointiert – und man merkt: Da möchte wirklich einer ganz unbedingt in den Landtag einziehen.

### Siegerin im Wettbieten

**Katja Beyer (Piratenpartei):** Wie ernst ist eine Kandidatur eigentlich, wenn man nicht einmal den Versuch unternimmt, sich über die Landesliste eine Hintertür nach Hannover offen zu halten? „Wenn ich in den Landtag komme, soll Delmenhorst auch hinter mir stehen“, sagt sie. Und dass sie „piratige Politik“ durchsetzen will, also mehr Basisdemokratie, mehr Transparenz. Die 28-jährige Lehrerin sprach sich ganz klar gegen weitere Schließungen von Kliniken am Klinikum aus und forderte, dass beim Thema B 212 noch mal alle Betroffenen an einen Tisch geholt werden, um ergebnisoffen eine Kompromisslösung zu finden. In dem Punkt klang die Piratin ein wenig naiv, gerade am Anfang der Diskussion wirkte sie auch etwas aufgeregt, was sich später legte. Beim Mindestlohn gewann sie zumindest das Wettbieten mit 10,36 Euro, ein Wert, den die OECD für Deutschland errechnet habe. Sie kam sympathisch rüber, sie könnte zukünftig in der Kommunalpolitik eine Rolle übernehmen.

**Vedat Sevimli (Die Linke):** Stoisch betete er das Parteiprogramm herunter. Und beim Thema B 212 kam er sogar ein wenig vom Weg ab und setzte sich für den Ausbau des Schienen- und des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs ein. Es schien so, als wenn er in den Delmenhorster Themen nicht wirklich zu Hause ist. Er schlug sich höchstens wacker. Aber seiner Partei war es wichtig, nicht kopflös in die Wahl zu gehen. Und da musste er als Kandidat Nummer drei (Andrea Otte wurde parteiintern zerrieben, Alexander Pannier wollte nur inkognito kandidieren) doch etwas überraschend ins kalte Wasser springen.



WK → Delmenhorster Kurier 17.07.2013